

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang.

Cincinnati, Montag, den 23. Oktober 1916.

Preis 2 Cents.

No. 255.

Rumänen und Russen erleiden gezogene Niederlagen.

Vertrieben

Wurden die Rumänen in der Dobrudscha aus ihren Stellungen an der ganzen Front.

Sie werden jetzt von den Truppen der Verbündeten weiter verfolgt.

Russen sind jetzt fast ganz über den Narayuka Fluß zurückgetrieben worden

Sie haben nur noch ein ganz kleines Terrain auf dem westlichen Ufer des Flusses besetzt. — An Gefangenen haben bei diesen Kämpfen die Russen 746 Mannschaften und neun Offiziere erbeutet. — In der Dobrudscha hat Feldmarschall von Radenski die wichtigsten Stützpunkte Toprai Sari und Cobadin erobert. — Bulgaren melden, daß sie in der Dobrudscha 24 Offiziere und 3500 Mannschaften gefangen genommen haben, während sich unter ihrer Kriegsbefehl zwei Kanonen und 22 Maschinengewehre befinden. — Vortrefflich haben sich in der Dobrudscha gleichfalls die Türken benahmt. — Am Donnerstag und Freitag machten sie 1500 Gefangene und reiche Kriegsbeute. — Am Gerna Fluß, wo jetzt deutsche Truppen Seite an Seite mit den Bulgaren kämpfen, nimmt die Schlacht einen günstigen Verlauf.

Glanzender Sieg

Hat Feldmarschall von Radenski in der Dobrudscha über die Russen und Rumänen errungen.

Der Feind auf der gesamten Front aus seinen Stellungen vertrieben.

Außerdem wurden die wichtigsten Stützpunkte Toprai Sari und Cobadin erobert.

Russen und Rumänen werden jetzt von den Truppen der Centralmächte verfolgt.

Berlin, 22. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Saville, N. Y. Die oberste Heeresleitung hat am Sonntag bekannt gegeben, daß die Armee des Feldmarschalls von Radenski in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über die Russen und die Rumänen davongetragen und den Feind aus seinen Stellungen an der ganzen Front vertrieben hat. Die Russen und Rumänen befinden sich jetzt auf der Flucht und werden von den Truppen der Centralmächte verfolgt. Toprai Sari und Cobadin sind erobert worden. Der Bericht ist im Wortlaut wie folgt: „Kampffront des Erzherzogs Karl Franz (Siebenbürgen): Obwohl die Rumänen die Zugänge zu ihrem Lande hartnäckig verteidigten, wurden sie an verschiedenen Stellen geschlagen. Es gelang ihnen auch nicht, durch Gegenangriffe das Terrain, das wir erobert hatten, uns wieder abzunehmen. Kampffront des Feldmarschalls von Radenski (Dobrudscha): Die Schlacht, die am 19. Oktober in der Dobrudscha begann, ist zu unseren Gunsten entschieden worden. Die Russen und Rumänen wurden, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten, an der ganzen Front aus ihren Stellungen vertrieben, die sie vorbereitet hatten. Toprai Sari (in der Nähe der Mündung des Schwarzen Meeres, 14 Meilen südlich von Constanza gelegen) und Cobadin (17 Meilen südlich von Raschowa an der Donau), starke Stützpunkte, wurden von uns erobert. Die Truppen der Verbündeten sind jetzt auf der Verfolgung der Russen und Rumänen begriffen.“

Niederlage

Wurde den Russen von den Truppen der Verbündeten in Galizien beibracht.

Nunmehr haben die Russen nur noch ein ganz kleines Gebiet an westlichen Ufer des Narayuka Flusses im Besitz.

Sie lösten 9 Offiziere und 746 Mannschaften an Gefangenen ein.

Berlin, 22. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Saville. Am Samstag

tag machten, wie die oberste Heeresleitung meldet, die deutschen und österreichischen Truppen in Galizien, südlich von Lemberg, einen Angriff auf der ganzen Linie und brachten den Russen eine bedeutende Niederlage bei. So daß der Feind jetzt nur noch ein ganz unbedeutendes Gebiet auf dem westlichen Ufer des Narayuka Flusses besetzt hat. Die Russen erlitten sehr schwere Verluste und lösten 746 Mann an Gefangenen ein. Der amtliche Bericht über die Kämpfe lautet wie folgt: „Armeegruppe des Prinzen Leopold: Vor dem Centrum der Truppen des Generalobersts von Bopyrsch und westlich von Lutsk (Weißrußland) hat das Geschützfeuer auf beiden Seiten stellenweise an Heftigkeit zugenommen. Kämpfe in vorgeschobenen Stellungen westlich vom Oberlauf der Striba nahmen einen für uns günstigen Verlauf. Deutsche Infanterie unter General von Gerok hat nach den drücklichen Erfolgen der letzten Tage dem Feinde in einem Angriff auf der ganzen Linie zwischen Spiselskiff und Stomoroßsch eine Niederlage beigebracht. Jetzt hat der Feind nur noch ein ganz kleines Gebiet auf dem westlichen Ufer des Narayuka Flusses in seinem Besitz. Gegenangriffe des Feindes, die er mit blutigen Opfern machte, mißlang. Wir nahmen neun Offiziere und 746 Mannschaften gefangen.“

Wien, 22. Oktober. via London, 22. Oktober. Das österreichische Kriegsministerium hat am Sonntag das Folgende bekannt gegeben: „Front des Erzherzogs Karl Franz: An der österreichisch-rumänischen Grenze dauern erbitterte Kämpfe fort. An verschiedenen Punkten sind die Rumänen zurückgeschlagen worden. Front des Prinzen Leopold von Bayern: Am Oberlauf der Striba fanden die Kämpfe stattgefunden. Die Deutschen haben die Stellungen der Russen auf dem östlichen Ufer des Narayuka Flusses erobert und den Feind über den Fluß getrieben. Nur noch ein ganz kleines Gebiet befindet sich in den Händen des Feindes. Wir haben acht Offiziere und 746 Mannschaften gefangen genommen.“

Immer frecher

Werden die Allirten mit ihren Forderungen Griechenland gegenüber.

Fordern Verlegung der griechischen Truppen und Auslieferung der Munitionsvorräte.

London, 22. Oktober. — Der Korrespondent des Reuterschen Bureau in Athen berichtet, daß seitens

der Entente weitere Forderungen an Griechenland unterbreitet worden sind, darunter das Verlangen, daß die griechischen Truppen nach dem südlichen Teil des Landes gebracht und daß alle Munitionsvorräte des Landes der Entente ausgeliefert werden.

In dieser vom Freitag datierten Depesche aus Athen heißt es, daß die Forderungen dem König Konstantin vom französischen Militärattaché unterbreitet wurden. Von Griechenland wird verlangt, daß es seine sämtlichen Truppen, die sich in Tessalien (im Rücken der Entente-Truppen in Westgriechenland) befinden, nach der Halbinsel Morea am südlichsten Ende Griechenlands, bringen soll. Ferner wird auch die Auslieferung aller Kriegsvorräte gefordert, die für Tessalien bestimmt waren. Außerdem wurden auch noch andere Forderungen unterbreitet, über welche jedoch nichts Näheres bekannt ist.

Politisches Motiv

Veranlaßte den Sozialdemokraten Dr. Friedrich Adler zur Ermordung des österreichischen Premiers Grafen Stürggh.

Der Attentäter ist als radikaler Sozialdemokrat und der „Liebknecht Österreichs“ bekannt.

Erfolg des Premierministers, weil dieser den Reichsrath nicht einberufen wollte.

Bei der Festnahme des Attentäters wurden Baron von Aehrenthal und ein Oberleutnant verwundet.

Wien, 21. Oktober, via Berlin, 22. Oktober. (Auf drahtlosem Wege nach Saville.) — Bei der Ermordung des österreichischen Premierministers Grafen Karl Stürggh handelte es sich um einen politischen Mord, denn der Mörder Dr. Friedrich Adler, hat kurz nach seiner Festnahme eingestanden, daß er den Premierminister nur erschossen habe, weil dieser sich geweigert hatte den Reichsrath einzuberufen.

Dr. Adler ist als exzentrischer und ultra-radikaler Sozialdemokrat bekannt und heißt allgemein der „Liebknecht Österreichs“. Er ist der Redakteur des Blattes „Der Kampf“. Er wollte sich anfänglich nicht über die Gründe auslassen, welche ihn zu dem Attentat auf den Premierminister veranlaßt hatten, doch jedoch, nachdem er sich einige Zeit in Haft befunden hatte, zusammen und erklärte, daß er durch die Politik, welche der Premierminister verfolgte, zu dem Mord veranlaßt worden sei.

Die Dr. Adler festgenommen worden

den konnte, verurteilte er noch zwei Personen, die sich auf ihn geworfen hatten, nachdem er die verhängnisvollen Schüsse auf den Grafen Stürggh abgegeben. Er feuerte die beiden Patronen die er noch im Revolver hatte, auf diese Personen ab, ehe österreichische und deutsche Offiziere mit gezogenen Säbeln ihn überwältigten.

Die beiden Personen, die verwundet wurden, deren Wunden jedoch nur unbedeutend sind, waren Baron von Aehrenthal, ein Verwandter des ermordeten Premierministers und der Oberleutnant des Hotels von Weigl und Schaben, wo das Attentat sich abspielte. Graf Stürggh traf gegen halb zwei Uhr zum Frühstück im Hotel ein und zusammen mit ihm speisten Baron Aehrenthal, Graf Loggenburg, der Statthalter von Tirol, ein bekannter Wiener Musiker Namens Jacobson sowie ein Schauspieler vom Hoftheater.

Gegen zwei Uhr nahm drei Tische von der Gesellschaft einsetzt ein dem Premierminister völlig unbekannter Mann Platz, der eine Maßzeit einnahm, seine Rechnung bezahlte, aber dann noch sitzen blieb. Kurz nach drei Uhr erhob sich der Fremde plötzlich, trat schnell an den Tisch des Premierministers heran und gab auf den Grafen Stürggh drei Schüsse ab. Die erste Kugel ging vorbei, aber von den anderen beiden Kugeln wurde der Premierminister in den Kopf getroffen und brach, ohne einen Laut von sich zu geben, tot zusammen.

Baron Aehrenthal sprang auf den Attentäter zu und der Oberleutnant, der sich hinter Dr. Adler befand, warf sich gleichfalls auf ihn und packte seine rechte Hand, in welcher er noch die Waffe hielt. Adler gelang es jedoch sich loszureißen und er feuerte die beiden noch in der Waffe enthaltenen Patronen ab. Eine der Kugeln traf den Baron Aehrenthal in den Fuß, während der Oberleutnant von der zweiten Kugel nur unbedeutend gestreift wurde.

Nachdem er zur Überzeugung gelangt war, daß weiterer Widerstand ergebnislos sei, ergab sich Dr. Adler den Offizieren und lieferte ihnen seinen Revolver aus. Er war augenscheinlich der Ruhigste im ganzen Saal. Er gab ohne Zögern seinen Namen an und fügte hinzu: „Bitte schön, meine Herren, ich weiß sehr wohl was ich gethan habe und ich werde mich meiner Festnahme nicht widersetzen.“

Auf die Frage warum er den Grafen Stürggh erschossen habe, erwiderte Dr. Adler: „Diese Frage werde ich vor Gericht beantworten.“

Etwa eine halbe Stunde später gab er zu, daß politische Motive ihn zu dem Attentat veranlaßt hatten.

Kerge und hohe Staatsbeamte waren wenige Minuten nach dem Attentat zur Stelle, aber die Kerge stellten fest, daß das Leben aus dem Körper des Grafen bereits entflohen war. Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich mit Windstille und wurde allüberall mit Entzückung und Bebauern entgegengenommen.

Dr. Adler, der im 52. Lebensjahr steht, ist ein Sohn des Reichsrathsmagisters Dr. Viktor Adler, der zu den gemäßigten Sozialdemokraten gehört. Es ist ein eigentümliches Spiel des Zufalls, daß im Jahre 1911 Dr. Viktor Adler gerade im Reichsrath sprach, als der dalmatinische Sozialdemokrat Wulfsch ein Attentat auf den Grafen Stürggh machte und sechs Schüsse auf den Grafen abgab, die jedoch fehlschlugen.

Wer wird der neue Premierminister sein?

Berlin, 22. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Saville. Laut einer Depesche der Hebersee-Nachrichtenagentur aus Wien hielt das Kabinett sofort nach der Ermordung des Grafen

Riesenverluste

Erleiden die Allirten bei ihren wahnwitzigen Angriffen an der Somme.

Angriffe werden ohne die geringste Rücksicht auf die Opfer an Menschenleben gemacht.

Trotzdem müssen Franzosen aus eroberten Schützengräben wieder heraus.

Sie müssen diese stoffden Biades und La Nationette gelegenen Gräben räumen und verlieren drei Offiziere und 172 Mannschaften an Gefangenen, sowie fünf Maschinengewehre. — Deutscher Flieger wirft Bombengröße in die englische Stellung Sheernee an der Themsemündung hinein. — Natürlich behauptet London, daß kein Schaden angerichtet wurde. — Griechenland wird weiter von den Allirten vorgezwängt. — Soll seine Truppen aus Thessalien nach der Halbinsel Morea schaffen. — Außerdem auch alle Munitionsvorräte der Entente überliefern. — Dr. Friedrich Adler, der Mörder des österreichischen Premierministers Grafen Stürggh, augenscheinlich gesteht. — Er behauptet, den Mord aus politischen Gründen verübt zu haben. — Weil Graf Stürggh sich geweigert hatte, den Reichsrath einzuberufen. — Dr. Adler mit der sozialdemokratischen Partei völlig zerfallen.

fen Stürggh eine Sitzung unter dem Vorsitz des Ministers für die Landesverteidigung Baron Georgi ab. Wie in beratigen Fällen üblich, werden alle Minister ihre Demission eingeben aber man glaubt nicht, daß Kaiser Franz Joseph sie annehmen wird.

Der Minister des Innern, Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, der sich auf Urlaub befindet, wird unverzüglich nach Wien zurückkehren und bis auf weiteres das Portefeuille des Premierministers übernehmen. Finanzminister Dr. von Koerber hat eine Inspektionsreise nach Bosnien, die er anzutreten gedacht, aufgegeben.

In Verbindung mit der Nachfolge für den Grafen Stürggh werden Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, der vormalige Premierminister, Baron von Beck und Dr. von Koerber genannt.

In Berliner Zeitungen wird, wie die Hebersee-Nachrichten-Agentur meldet, darauf hingewiesen, daß der Mörder des Premierministers zweifellos ein unzurechnungsfähiges Individuum sein dürfte. Seine Schmeichelei befindet sich bereits seit zehn Jahren in einer Irrenanstalt. Dr. Adler hat stets anarchistische Theorien befürwortet und war ein erbitterter Gegner seines eigenen Vaters Dr. Viktor Adler, des anerkannten Führers der österreichischen Sozialdemokraten. Vor einigen Tagen erst veröffentlichte die „Arbeiterzeitung“ in Wien, das amtliche Organ der Sozialdemokraten, einen Leitartikel, in welchem die Agitation, die Friedrich Adler führte, scharf verurteilt und als für die Partei schädlich wie für das allgemeine Publikum schädlich bezeichnet wurde. Dieser Leitartikel ist um so bedeutsamer, als der Oberleutnant der „Arbeiterzeitung“, Dr. Viktor E. Adler, der Vater Friedrich Adlers ist.

Die Frage, warum er den Grafen Stürggh erschossen habe, erwiderte Dr. Adler: „Diese Frage werde ich vor Gericht beantworten.“

Etwa eine halbe Stunde später gab er zu, daß politische Motive ihn zu dem Attentat veranlaßt hatten.

Kerge und hohe Staatsbeamte waren wenige Minuten nach dem Attentat zur Stelle, aber die Kerge stellten fest, daß das Leben aus dem Körper des Grafen bereits entflohen war. Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich mit Windstille und wurde allüberall mit Entzückung und Bebauern entgegengenommen.

Dr. Adler, der im 52. Lebensjahr steht, ist ein Sohn des Reichsrathsmagisters Dr. Viktor Adler, der zu den gemäßigten Sozialdemokraten gehört. Es ist ein eigentümliches Spiel des Zufalls, daß im Jahre 1911 Dr. Viktor Adler gerade im Reichsrath sprach, als der dalmatinische Sozialdemokrat Wulfsch ein Attentat auf den Grafen Stürggh machte und sechs Schüsse auf den Grafen abgab, die jedoch fehlschlugen.

Wer wird der neue Premierminister sein?

Berlin, 22. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Saville. Laut einer Depesche der Hebersee-Nachrichtenagentur aus Wien hielt das Kabinett sofort nach der Ermordung des Grafen

Anzahl Schützengräben abgenommen, die sie erübrigt hatten. Den Engländern gelang es mit grauenhaften Opfern in beratigen Fällen üblich, werden alle Minister ihre Demission eingeben aber man glaubt nicht, daß Kaiser Franz Joseph sie annehmen wird.

Der Minister des Innern, Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, der sich auf Urlaub befindet, wird unverzüglich nach Wien zurückkehren und bis auf weiteres das Portefeuille des Premierministers übernehmen. Finanzminister Dr. von Koerber hat eine Inspektionsreise nach Bosnien, die er anzutreten gedacht, aufgegeben.

In Verbindung mit der Nachfolge für den Grafen Stürggh werden Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, der vormalige Premierminister, Baron von Beck und Dr. von Koerber genannt.

In Berliner Zeitungen wird, wie die Hebersee-Nachrichten-Agentur meldet, darauf hingewiesen, daß der Mörder des Premierministers zweifellos ein unzurechnungsfähiges Individuum sein dürfte. Seine Schmeichelei befindet sich bereits seit zehn Jahren in einer Irrenanstalt. Dr. Adler hat stets anarchistische Theorien befürwortet und war ein erbitterter Gegner seines eigenen Vaters Dr. Viktor Adler, des anerkannten Führers der österreichischen Sozialdemokraten. Vor einigen Tagen erst veröffentlichte die „Arbeiterzeitung“ in Wien, das amtliche Organ der Sozialdemokraten, einen Leitartikel, in welchem die Agitation, die Friedrich Adler führte, scharf verurteilt und als für die Partei schädlich wie für das allgemeine Publikum schädlich bezeichnet wurde. Dieser Leitartikel ist um so bedeutsamer, als der Oberleutnant der „Arbeiterzeitung“, Dr. Viktor E. Adler, der Vater Friedrich Adlers ist.

Die Frage, warum er den Grafen Stürggh erschossen habe, erwiderte Dr. Adler: „Diese Frage werde ich vor Gericht beantworten.“

Etwa eine halbe Stunde später gab er zu, daß politische Motive ihn zu dem Attentat veranlaßt hatten.

Kerge und hohe Staatsbeamte waren wenige Minuten nach dem Attentat zur Stelle, aber die Kerge stellten fest, daß das Leben aus dem Körper des Grafen bereits entflohen war. Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich mit Windstille und wurde allüberall mit Entzückung und Bebauern entgegengenommen.

Dr. Adler, der im 52. Lebensjahr steht, ist ein Sohn des Reichsrathsmagisters Dr. Viktor Adler, der zu den gemäßigten Sozialdemokraten gehört. Es ist ein eigentümliches Spiel des Zufalls, daß im Jahre 1911 Dr. Viktor Adler gerade im Reichsrath sprach, als der dalmatinische Sozialdemokrat Wulfsch ein Attentat auf den Grafen Stürggh machte und sechs Schüsse auf den Grafen abgab, die jedoch fehlschlugen.

Wer wird der neue Premierminister sein?

Berlin, 22. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Saville. Laut einer Depesche der Hebersee-Nachrichtenagentur aus Wien hielt das Kabinett sofort nach der Ermordung des Grafen

schiedene Eisenbahnwaggons. Britische Flieger stiegen auf und der feindliche Flieger flüchtete sich dann in nordöstlicher Richtung. Es ist kein Verlust an Menschenleben berichtet worden. — Am Abend wurde die folgende amtliche Bekanntmachung erlassen: „Ein feindliches Wasserflugzeug wurde am Sonntag Nachmittag von einem unserer Marineflugzeuge abgeschossen und zerstört. Das Flugzeug fiel in die See. Alle Bahrschiffe sind nach wie vor dieses das Flugzeug, welches Bomben auf Sheernee abwarf.“

Adler hat keine Mitschuldigen. London, 22. Oktober. Laut einer Reutersdepesche sagt das „Morgenblatt“ in Wien, daß Dr. Friedrich Adler zu wiederholten Malen erklärt, er sei sich der Tragweite seiner Handlung nicht nur völlig bewußt, sondern habe die That auch nach reiflicher Überlegung begangen. Er versicherte zu gleicher Zeit, daß er keinerlei Mitschuldige besitze. Das Blatt fügt hinzu, daß Untersuchungen ergeben hätten, daß es sich um das Verbrechen eines Mannes handle, der durch Überarbeitung und Streitigkeiten mit seiner Partei sowie mit seinem Vater in einen Zustand hochgradiger Geisteskrankheit gerathen sei.

Stürggh in erster Linie für die strenge Presseur in Österreich verantwortlich.

Berlin, 21. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Saville. Hier ist sehr wenig bezüglich der Motive für die Ermordung des österreichischen Premierministers Grafen Stürggh bekannt. Der Premierminister war ein energischer Gegner aller fortschrittlichen Bewegungen in der österreichischen Politik. In der unbesonnenen Weise wies er alle Forderungen auf die Einberufung des Reichsraths zurück, der seit Beginn des Krieges nicht in Sitzung gewesen ist. Er war auch in erster Linie für die scharfe Presseur in Österreich verantwortlich, aber es lagen absolut keine Anzeichen dafür vor, daß wegen politischer Egoismus in Österreich so stark waren, daß sie schließlich zur Ermordung des Premierministers führen würden.

Stürggh war persönlich nicht gerade hervortragend, sondern galt als ein Vertreter des Systems. Seine persönliche Ehrenhaftigkeit ist nie in Frage gestellt worden.

Stürggh in erster Linie für die strenge Presseur in Österreich verantwortlich.

Berlin, 21. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Saville. Hier ist sehr wenig bezüglich der Motive für die Ermordung des österreichischen Premierministers Grafen Stürggh bekannt. Der Premierminister war ein energischer Gegner aller fortschrittlichen Bewegungen in der österreichischen Politik. In der unbesonnenen Weise wies er alle Forderungen auf die Einberufung des Reichsraths zurück, der seit Beginn des Krieges nicht in Sitzung gewesen ist. Er war auch in erster Linie für die scharfe Presseur in Österreich verantwortlich, aber es lagen absolut keine Anzeichen dafür vor, daß wegen politischer Egoismus in Österreich so stark waren, daß sie schließlich zur Ermordung des Premierministers führen würden.

Stürggh war persönlich nicht gerade hervortragend, sondern galt als ein Vertreter des Systems. Seine persönliche Ehrenhaftigkeit ist nie in Frage gestellt worden.

Stürggh in erster Linie für die strenge Presseur in Österreich verantwortlich.

Berlin, 21. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Saville. Hier ist sehr wenig bezüglich der Motive für die Ermordung des österreichischen Premierministers Grafen Stürggh bekannt. Der Premierminister war ein energischer Gegner aller fortschrittlichen Bewegungen in der österreichischen Politik. In der unbesonnenen Weise wies er alle Forderungen auf die Einberufung des Reichsraths zurück, der seit Beginn des Krieges nicht in Sitzung gewesen ist. Er war auch in erster Linie für die scharfe Presseur in Österreich verantwortlich, aber es lagen absolut keine Anzeichen dafür vor, daß wegen politischer Egoismus in Österreich so stark waren, daß sie schließlich zur Ermordung des Premierministers führen würden.

Stürggh war persönlich nicht gerade hervortragend, sondern galt als ein Vertreter des Systems. Seine persönliche Ehrenhaftigkeit ist nie in Frage gestellt worden.

Stürggh in erster Linie für die strenge Presseur in Österreich verantwortlich.

Berlin, 21. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Saville. Hier ist sehr wenig bezüglich der Motive für die Ermordung des österreichischen Premierministers Grafen Stürggh bekannt. Der Premierminister war ein energischer Gegner aller fortschrittlichen Bewegungen in der österreichischen Politik. In der unbesonnenen Weise wies er alle Forderungen auf die Einberufung des Reichsraths zurück, der seit Beginn des Krieges nicht in Sitzung gewesen ist. Er war auch in erster Linie für die scharfe Presseur in Österreich verantwortlich, aber es lagen absolut keine Anzeichen dafür vor, daß wegen politischer Egoismus in Österreich so stark waren, daß sie schließlich zur Ermordung des Premierministers führen würden.

Wetterbericht.

5. 11. 10: Schönes Wetter am Montag; lokaler Regen in der Nacht oder am Dienstag; kühleres Wetter am Dienstag.